

Gruhn, Annika; Müller-Naendrup, Barbara  
**Vernetzung nach 'Innen' und 'Außen'. Das "(Hör-)Barcamp  
(Lehrer\*innen-)Bildung der Zukunft". Ein Projekt der OASE Lernwerkstatt  
(Universität Siegen)**

*Longhino, Daniela [Hrsg.]; Frauscher, Eva [Hrsg.]; Imp, Christina [Hrsg.]; Stöckl, Claudia [Hrsg.]:  
Vernetzung in Hochschullernwerkstätten – einen Schritt weiter gehen. Bedingung, Mehrwert und  
Herausforderung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 69-80. - (Lernen und Studieren in  
Lernwerkstätten)*



Quellenangabe/ Reference:

Gruhn, Annika; Müller-Naendrup, Barbara: Vernetzung nach 'Innen' und 'Außen'. Das "(Hör-)Barcamp  
(Lehrer\*innen-)Bildung der Zukunft". Ein Projekt der OASE Lernwerkstatt (Universität Siegen) - In:  
Longhino, Daniela [Hrsg.]; Frauscher, Eva [Hrsg.]; Imp, Christina [Hrsg.]; Stöckl, Claudia [Hrsg.]:  
Vernetzung in Hochschullernwerkstätten – einen Schritt weiter gehen. Bedingung, Mehrwert und  
Herausforderung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 69-80 - URN:  
urn:nbn:de:0111-pedocs-325109 - DOI: 10.25656/01:32510; 10.35468/6147-04

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-325109>

<https://doi.org/10.25656/01:32510>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

#### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:  
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das  
Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten  
und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des  
Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses  
Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden  
und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert  
werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die  
Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:  
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy,  
distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you  
attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are  
not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not  
allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of  
use.



#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

*Annika Gruhn und Barbara Müller-Naendrup*

## **Vernetzung nach ‚Innen‘ und ‚Außen‘: Das „(Hör-) Barcamp (Lehrer\*innen-) Bildung der Zukunft“.**

### **Ein Projekt der OASE Lernwerkstatt (Universität Siegen)**

#### **Abstract**

Angesichts aktueller gesellschaftlicher Transformationsprozesse, die Stalder (2016) als „Kultur der Digitalität“ beschreibt, werden neue Anforderungen an Bildungsinstitutionen formuliert, dabei erweisen sich insbesondere die in der Lehrkräftebildung verankerten Hochschullernwerkstätten als Möglichkeit, innovative Konzepte zu erproben, die bestenfalls in Schulen hineinwirken können. Das Projekt „(Hör-) Barcamp (Lehrer\*innen-) Bildung der Zukunft“ der OASE Lernwerkstatt vernetzt Podcasting und Problem-Based Learning im Rahmen eines partizipativ angelegten, studierendenzentrierten und kompetenzorientierten Seminarkonzepts nach ‚innen‘ und ‚außen‘ miteinander. Neben einer ausführlichen Beschreibung der Bausteine des Projekts werden ausgewählte Ergebnisse der projektbegleitenden Evaluationen präsentiert und Potenziale der Vernetzung, aber auch die Herausforderungen, die damit einhergehen, skizziert.

#### **1 Einleitung**

Angesichts aktueller gesellschaftlicher Transformationsprozesse, die Stalder (2016) als „Kultur der Digitalität“ beschreibt, werden neue Anforderungen an Bildungsinstitutionen formuliert. Mit veränderten alltäglichen Praktiken des Zusammenlebens lassen sich auch tradierte Vorstellungen von Kulturtechniken, Wissensvermittlung und -aneignung sowie zukunftsrelevanten Kompetenzen in Frage stellen (ebd. 2021, 5; vgl. auch OECD 2020). Um Schüler\*innen auf aktuelle Herausforderungen vorzubereiten und ihnen dafür relevante Bildungserfahrungen zu ermöglichen, müssen schulische „[...] Organisationsstrukturen, Unterrichtsgegenstände, Lehr- und Lernprozesse, Themen und Lernorte völlig neu [gedacht und umgestaltet werden, d. Verf.]“ (Hauck-Thum 2021, 73). Ent-

sprechend werden auch die Kompetenzen, die Schüler\*innen erwerben sollen, als 21st century skills oder Transformationskompetenzen bezeichnet (vgl. OECD 2020; Liebers & Breier 2023) und beispielsweise im sogenannten 4K-Modell in die Bereiche Kommunikation, Kooperation, Kritisches Denken und Kreativität ausdifferenziert (vgl. DIKOLA 2023).

Dieser Perspektive folgend liegt die Bedeutung einer Lehrkräftebildung auf der Hand, die Studierende für diesen Anspruch rüstet und im Sinne eines ‚pädagogischen Doppeldeckers‘ bereits im Studium entsprechende Lernanlässe bietet. Hier braucht es innovative Konzepte, die die klassischen Curricula und üblichen Lehr-Lern-Traditionen an den Hochschulen im Sinne einer Lernkultur der Digitalität (vgl. Hauck-Thum 2021) weiterentwickeln und Mitbestimmungsmöglichkeiten für Studierende eröffnen. Hochschullernwerkstätten erscheinen aufgrund ihrer konzeptionellen Ausrichtung als studierendenzentrierte Lernorte mit einer spezifischen materiellen Ausstattung besonders prädestiniert, solche Angebote für Studierende zu schaffen und diese sowohl als freiwillige Angebote, als auch curricular verankert, in die Lehrer\*innenbildung hinein zu tragen (vgl. Müller-Naendrup 2019).

Mit dem Projekt „(Hör-) Barcamp (Lehrer\*innen-) Bildung der Zukunft“, das Podcasting und Problem-Based Learning im Rahmen eines studierendenzentrierten und kompetenzorientierten Seminarkonzepts miteinander vernetzt, wird der oben skizzierte Anspruch sowohl für Studierende als auch für Lehrende beispielhaft eingelöst und weiterentwickelt. Wir knüpfen an ein bereits seit mehreren Jahren bestehendes Seminarkonstrukt an (vgl. Müller-Naendrup 2019; Brill & Gruhn 2021) und entwickeln dieses im Rahmen des Projekts vor allem hinsichtlich der Lehr-/Lernkultur und der konsequenten partizipativen Einbindung der Studierenden weiter.

In Kleingruppen planen und produzieren die Studierenden zum Seminarthema „(Lehrer\*innen) Bildung der Zukunft“ Podcast-Episoden. Diese werden in einem kompetenzorientierten Präsentations- und Workshopsetting in Form eines Barcamps am Ende der Seminarzeit vorgestellt. Besonders hervorzuheben ist, dass die produzierten Podcast-Episoden als Gruppenleistung im Rahmen der Modulabschlussprüfung bewertet werden und somit der Anspruch eines formativen und kompetenzorientierten Leistungskonzepts, das zu den sonstigen Charakteristika der Lehrveranstaltung passt, eingelöst werden kann.

Wir beschreiben im Rahmen des Beitrags die unterschiedlichen Bausteine des Konzepts des Projekts und dessen Genese ausführlich. Ziel ist es, Vernetzung als dynamisches Geschehen zu illustrieren und sowohl Prozesse zu fokussieren, die wir als Vernetzung nach ‚innen‘ identifizieren, als auch auf Prozesse einzugehen, die wir als Vernetzung nach ‚außen‘ beschreiben würden: Unter ‚innerer‘ Vernetzung verstehen wir die Verknüpfung zweier Seminare innerhalb unserer Universität, die sich auf einer curricularen, organisatorischen, inhaltlichen und hoch-

schuldidaktischen Ebene beobachten und beschreiben lässt. Vernetzung sehen wir dabei zugleich als *Mehrwert*, aber auch *Bedingung* für das von uns entwickelte Seminarkonzept und dessen konzeptionelle Weiterentwicklung. Neben dieser ‚inneren‘ Vernetzung trägt die Rahmung des Projekts auch zu einer Vernetzung der Lehr- und Lernprozesse nach ‚außen‘, also über die Grenzen unserer Seminare, der Hochschullernwerkstatt OASE, der Disziplin Bildungswissenschaft und der Universität Siegen hinaus, bei. Auch diese ‚äußere‘ Vernetzung wird im Rahmen des Beitrags illustriert.

Abschließend präsentieren wir Ergebnisse der projektbegleitenden Evaluationen, und verdeutlichen damit sowohl die Sicht der Studierenden, als auch die Sicht der Dozierenden auf das Seminarkonzept und dessen Potenziale zur Vernetzung, aber auch die Herausforderungen, die damit einhergehen.

## **2 Vernetzung nach ‚innen‘ und ‚außen‘ – Das Seminarkonzept des „(Hör-) Barcamps (Lehrer\*innen) Bildung der Zukunft“**

### **2.1 Rahmenbedingungen – Curriculare Vernetzung ‚nach innen‘**

Die beiden im Kontext des Projekts miteinander verknüpften Seminare richten sich an Master-Studierende des Grundschullehramts und Studierende des Grundschullehramts mit Integrierter Förderpädagogik, die bereits ihr Praxissemester absolviert haben und sich somit in der Regel im letzten Semester ihres Studiums befinden. Im Curriculum des Faches Bildungswissenschaft ist an der Universität Siegen für diesen Zeitpunkt ein Modul vorgesehen, das zwei Veranstaltungen à jeweils 2 SWS pro Vorlesungswoche umfasst. Wir vernetzen diese beiden Seminare seit einigen Jahren organisatorisch, inhaltlich und hochschuldidaktisch miteinander (vgl. 2.2) und nutzen dabei das in den letzten Jahren in der OASE Lernwerkstatt entstandene Podcast-Studio. Seit dem Wintersemester 2023/24 bekamen wir durch eine Änderung der Prüfungsordnung erstmals die Möglichkeit, auch die in diesem Abschlussmodul zu absolvierende Prüfungsleistung stärker an die Lehr-/Lernkultur des Seminarsettings anzupassen, als es bisher der Fall war. Nachdem wir vorher am Ende der beiden Veranstaltungen jede\*n Studierende\*n einzeln mündlich geprüft hatten, konnten wir nun die Podcasts, die seit ca. zwei Jahren im Rahmen des Seminars als Gruppenleistung entstehen, als benotetes Prüfungsformat erproben. Dieses Vorhaben wurde durch eine hausinterne Förderlinie der Universität Siegen zur digitalitätsbezogenen Verbesserung der Lehre unterstützt, so dass neben den beiden Autorinnen des Beitrags, die zugleich als Dozentinnen der beiden Seminargruppen à jeweils 25 Personen fungierten, auch finanzielle Ressourcen vorhanden waren, um das technische Equipment des Podcast-Studios in der OASE Lernwerkstatt weiter zu professionalisieren und drei studenteni-

sche Mitarbeitende einzustellen, die das Vorhaben mit uns entwickeln und uns bei der Umsetzung unterstützen konnten<sup>1</sup>.

## 2.2 Organisatorische, inhaltliche und hochschuldidaktische Vernetzung ‚nach innen‘

Das Projekt (Hör-) Barcamp umfasst wie bereits beschrieben zwei Lehrveranstaltungen, die in einem Modul zusammengefasst sind. Wir lassen diese beiden Veranstaltungen alle zwei Wochen in dreistündigen Blöcken stattfinden. Zu Beginn und am Ende des Projekts finden ein halb- bzw. ganztägiger Kompakttag statt. Darüber hinaus finden einzelne Seminartermine gemeinsam mit beiden Parallelgruppen statt, darunter auch das Barcamp, das am Ende der Vorlesungszeit stattfindet. Diese *organisatorische Vernetzung* der beiden Veranstaltungen räumt uns größere Freiräume zur Gestaltung der Seminartermine ein und ermöglicht intensive Austausch- und Arbeitsphasen sowie eine ausführliche Präsentation der Podcast-Episoden im Rahmen des Barcamp-Tags.

Beide Seminare werden durch eine gemeinsame *inhaltliche Klammer*, nämlich den Fokus auf Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung, miteinander vernetzt. In den letzten Jahren wurde dieser Themenbereich je unterschiedlich akzentuiert, so gab es beispielsweise Durchgänge mit einem Fokus auf inklusionsorientierte Schulentwicklung, aber auch mehrere Durchgänge – unter anderem auch während der Corona-Pandemie, als das Seminar größtenteils online und/oder in hybriden Settings stattfinden musste – in denen eher Lehren und Lernen in einer Kultur der Digitalität fokussiert wurde. Im Kontext unseres Projekts wollten wir die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Studierenden konsequent vorantreiben und erweitern und zwar sowohl hinsichtlich Fragen der Leistungsbewertung, als auch in Bezug auf die inhaltliche Gestaltung des Seminars und soziale Aspekte. In den vorherigen Durchgängen des Seminars hatten wir passend zum Oberthema des Seminars inhaltliche Bausteine vorbereitet und diese den studentischen Kleingruppen per Zufallsprinzip zugelost. Im Wintersemester 23/24 entschieden wir uns dazu, nur noch ein gemeinsames Rahmenthema vorzugeben, bzw. eine dilemmatische Situation zu beschreiben, von der ausgehend die Studierenden in Kleingruppen spezifische Aspekte fokussieren sollten, für die sie sich – auch ausgehend von ihren Erfahrungen im Praxissemester – besonders interessierten. Somit lag die inhaltliche Gestaltung des Seminars noch stärker in der Verantwortung der Studierenden als bisher.

---

1 Wir bedanken uns ganz herzlich bei Maria Espinosa Treiber, Şeyma Ferhan Gül und Kevin Rudek für ihre kreativen Ideen, das Einbringen ihrer Kompetenzen, ihre Gewissenhaftigkeit und die guten Nerven während des Projektes.

Die gemeinsame Problemaufgabe für alle lautete:

„Bereits Wolfgang Klafki betonte mit dem Begriff der ‚epochaltypischen Schlüsselprobleme‘ Zukunftsorientierung als wesentliches Merkmal von Bildung. Dieser Anspruch findet sich auch in Begriffen wie Futures Literacy und SDGs (Sustainable Development Goals) wieder.

Aktuelle methodisch-didaktische Ansätze (wie z. B. ‚Deeper Learning‘, Sliwka & Klopsch 2022) sollen Schüler\*innen zum Erwerb sogenannter 21st century skills befähigen, zugleich veranlasst das Einlösen dieses Anspruchs vor dem Hintergrund mangelnder Basiskompetenzen Diskussionen (Liebers & Beier 2023).

Wie können Schulen sich zu den skizzierten Spannungsfeldern positionieren und tragfähige Konzepte zur Entwicklung sogenannter 21st century skills bereithalten? Welche Rolle spielt Lehrer\*innenbildung dabei?“

Mit dieser Formulierung deuten sich zwei Frage- und Antwort-Perspektiven an, aus denen heraus die Kleingruppen die Problemaufgabe bearbeiten konnten: Einerseits die Sicht der schulischen Akteur\*innen, die durch „[d]as Erleben von mehrfachen Krisen“ vor der Frage stehen, „wie wir mit ihnen besser umgehen können und wie wir schulische Bildungsprozesse in den Dienst einer Bildung für die Zukunft stellen können“ (Liebers & Breier, 2023, 7). Andererseits ist damit wie bereits in der Einleitung skizziert die Perspektive der Lehrkräftebildung verbunden, die zukünftige Lehrer\*innen genau darauf vorbereiten soll, diese schulischen Bildungsprozesse zu ermöglichen und zu begleiten (vgl. Monitor Lehrerbildung 2022, 13).

Wie sich bereits in unserer Verwendung des Begriffs „Problemaufgabe“ andeutet, wurde diese mithilfe der hochschuldidaktischen Strategie des Problem-Based Learning bearbeitet (vgl. Berger & Müller-Naendrup 2019; Müller-Naendrup 2019; Weber 2007). Diese ist keinesfalls neu, sondern als umfassendes Lehr-Lern-Konzept bereits seit den 1960er Jahren in verschiedenen Disziplinen etabliert (vgl. Weber 2007) und weist vielfache konzeptionelle Anschlussfähigkeit an das Lernen und Studieren in Hochschullernwerkstätten auf (vgl. Müller-Naendrup 2019). Die Strategie des Problem-Based Learning konfrontiert Studierende mit komplexen Problemen ihres zukünftigen beruflichen Kontexts. Der primäre Fokus liegt nicht darauf, die ‚richtige‘ Lösung für diese Probleme zu finden, sondern sich eher der Vielschichtigkeit der Situation und den unterschiedlichen Aspekten, die zu einem Umgang damit beitragen könnten, bewusst zu werden. Ziel ist somit, dass die Studierenden während des Lösungsprozesses Wissen und Kompetenzen (bspw. soziale Kompetenzen, die für kollaboratives Arbeiten im Team hilfreich sind; aber auch Kompetenzen beim Recherchieren etc.) erwerben (vgl. Weber 2007). Der Lösungsprozess ist von einem spezifischen, zyklisch angelegten Vorgehen – der sogenannten ‚Siebensprung-Methode‘ (vgl. Weber 2007) – gekennzeichnet, in deren Rahmen sich Gruppen- und Einzelarbeitsphasen abwechseln und die Studierenden bestenfalls kollaborativ zusammenarbeiten, um in eine immer fundiertere und differenziertere Auseinandersetzung mit ihrem gewählten Aspekt der Problemaufgabe

einzutauchen. Im Sinne eines konstruktivistischen Lernverständnisses (vgl. Reich 2012) geht mit der Strategie des Problem-Based Learning auch eine Veränderung der Rolle der Dozentinnen einher, die insbesondere eine moderierende und beratende Funktion einnehmen und regelmäßig mit den Studierenden ihren aktuellen Arbeitsstand und die Prozesse, die sie dorthin geführt haben, reflektieren. In unserem Projekt fanden in den beiden Seminaren getrennt voneinander eine methodisch-didaktische Einführung und Legitimation des Problem-Based Learning als hochschuldidaktische Strategie sowie eine grundlegende Auseinandersetzung mit dem Thema Schulentwicklung statt. Im Anschluss haben wir den Studierenden die Problemaufgabe präsentiert. Die Studierenden stellten selbst ihre Arbeitsgruppen zusammen, die zwischen 3 und 5 Personen umfassten. Im Anschluss durchliefen diese Gruppen insgesamt 3 Problem-Based Learning Zyklen – zu mindestens zwei festgelegten Terminen wurden die erarbeiteten Inhalte und der Arbeitsstand auf Grundlage gemeinsamer Zielvereinbarungen mit der jeweiligen Dozentin besprochen und mit Vorschlägen für die Weiterarbeit kommentiert.

Die Erkenntnisse der Gruppen zu ihren jeweiligen selbst gewählten Facetten der gemeinsamen Problemaufgabe sollen – und darin liegt die *Vernetzung* der beiden Seminare auf *hochschuldidaktischer Ebene* – in Form einer Podcast-Episode aufbereitet werden. Damit schließen wir in unserem Projekt an die vergleichsweise junge Tradition des „Educastings“ (vgl. Zorn et al. 2013) an, also dem Lernen mit Podcasts oder durch Podcasting. Aus unserer Sicht ist diese Vorgehensweise besonders gut geeignet, um eine angemessene und zeitgemäße Darstellungsform für die komplexen Ergebnisse der Arbeitsgruppen anzubieten. Da die meisten Studierenden bis zu unserem Projekt weniger mit Podcasts als Bildungsmedium in Berührung gekommen sind, bildet die sukzessive Auseinandersetzung mit diesem Medium den inhaltlichen Kern der zweiten Lehrveranstaltung. Im Rahmen mehrerer Seminarsitzungen lernen Studierende anhand einer von den Dozierenden kuratierten Playlist, die wir beständig aktualisieren, existierende Bildungspodcasts kennen. Sie machen sich mit deren Charakteristika vertraut<sup>2</sup> und erarbeiten gemeinsam mit uns Dozentinnen die Kriterien, die ein ‚guter‘ Bildungspodcast in unserem spezifischen Projekt erfüllen sollte. Dabei werden zunächst Kriterien in den Kleingruppen erarbeitet, die dann mit einer Kleingruppe aus der Seminar-kohorte der jeweils anderen Dozentin verglichen, ggf. angepasst und gemeinsam festgehalten werden. Hier nutzen wir also ein weiteres Potenzial einer *organisatorischen* und *hochschuldidaktischen Vernetzung* zweier Seminargruppen. Wir Dozentinnen haben aus den eingereichten Vorschlägen dann einen gemeinsamen Kriterienkatalog für beide Seminare entwickelt, der zugleich als Bewertungsbogen für die später produzierten Episoden dienen soll. Um zu prüfen, ob die Kriterien auch dieser Anforderung standhalten können, wurde der Bewertungsbogen anhand ei-

2 Diese Auseinandersetzung basiert unter anderem auf einem Expertenvortrag von Marcus Berger aus Erfurt, mit dem uns eine langjährige standortübergreifende Kooperation verbindet, die wir als sehr bereichernd empfinden. An dieser Stelle sei ihm herzlich gedankt!

ner Episode aus einem anderen Bildungspodcast aus dem universitären Kontext<sup>3</sup> überprüft und ein letztes Mal anhand des Feedbacks der Studierenden für unser Seminarsetting angepasst. Neben dieser eher theoretischen Auseinandersetzung mit Podcasts lag der Fokus dieses Teils des Seminars darauf, dass die Studierenden ihre eigene Episode konzipieren, aufzeichnen und schneiden sollten. Für all diese Arbeitsschritte haben wir in den letzten Jahren, besonders aber noch einmal in dem Projektkontext, der in diesem Beitrag beschrieben wird, Arbeitshilfen und Tutorials erstellt, die die Studierenden bedarfsgerecht unterstützen: So liegen bilderte Bedienungsanleitungen für unser technisches Equipment, Handouts für die Planung der ‚Bausteine‘ des Podcasts, Tutorials zum Schnitt mithilfe zweier unterschiedlicher Hardware- und Software-Lösungen etc. vor.

Unser Podcast-Studio und dessen Ausstattung sind in den letzten Jahren stetig gewachsen und immer professioneller geworden: Während wir 2019 mit Podcasts mit eigenen Devices der Studierenden starteten und für den Schnitt vor allem die Free-ware ‚Audacity‘ genutzt haben (vgl. Brill & Gruhn 2021), haben wir mittlerweile einen Bereich unseres Archivraums mit Pyramidenschäumstoff und Samtvorhängen gedämmt und mit einem professionellen Podcast-Interface mit 4 Headset-Mikrofon/Kopfhörern ausgestattet. Da wir in der OASE viele Apple-Produkte nutzen und auch unsere Studierenden häufig ein iPad oder Macbook besitzen, haben wir neben den bereits existierenden Tutorials auch ein auf unser Projekt zugeschnittenes Erklärvideo für den Schnitt der Podcasts mithilfe der Software ‚Garageband‘ erstellt. Im Rahmen des Projekts sind zu der oben genannten Problemaufgabe insgesamt 10 Podcast-Episoden erstellt worden. Folgende thematische Schwerpunkte wurden bearbeitet:

- Podcast-Episoden mit einer international-vergleichenden Perspektive auf Schulsysteme – ausschlaggebend waren sicherlich auch die kurz zuvor veröffentlichten Studienergebnisse der PISA und IQB-Studie 2023
- Podcast-Episoden zu Konzepten und Methoden, die sich unter anderem über ihren Beitrag zu 21st century skills auszeichnen oder legitimieren, z. B. zum Churer Modell, zum Deeper Learning oder zum Klassenrat
- Podcast-Episoden, die eher die Lehrkräfteperspektive fokussieren und beispielsweise nach der Umsetzung multiprofessioneller Kooperation in Teams oder den Potenzialen der Verknüpfung von Inklusion und Digitalität (#DiKlusion<sup>4</sup>) fragen
- Eine Podcast-Episode, die Fragen der Bildungsungleichheit aufgegriffen und diese unter dem Schlagwort „digital divide“ mit der digitalen Ausstattung von Familien während der Corona-Zeit in Verbindung gebracht haben

---

3 Es handelte sich um den Podcast „Besserwissen. Bildungsmythen auf der Spur“ der Universität Erfurt (verantwortliche Dozierende: Jana Asberger, Madeleine Müller & Marcus Berger), der über gängige Podcast-Plattformen verfügbar ist.

4 Der Hashtag „DiKlusion“ wurde erstmals 2018 von Dr. Lea Schulz auf Twitter verwendet. Lea Schulz fungierte in der Episode als eine von zwei Expert\*innen für „DiKlusion“.

Die entstandenen Episoden wurden an einem gemeinsamen Barcamp-Tag vorgestellt. Das Format eines Barcamps eignet sich aus unserer Sicht besonders gut, da einerseits genug Zeit dafür da ist, die entstandenen Podcast-Episoden in Ruhe anzuhören und Feedback dazu zu geben. Andererseits werden die Gruppen dazu angehalten, passend zu ihren Episoden interaktive Impulse zu planen, die entweder zeitlich gebunden angeboten werden (z. B. moderierte Diskussionsrunden, erlebnispädagogische Angebote) oder aus Materialien bestehen, die jederzeit genutzt werden können (bspw. Schreibkonferenzen mit Reflexionsimpulsen, Quizzes, ...). Der offene und einladende Angebotscharakter eines Barcamps ermöglicht es den Studierenden, sich je nach Interesse intensiver mit bestimmten Themenschwerpunkten auseinanderzusetzen und es besteht durch dieses Format auch jederzeit die Möglichkeit, spontane Angebote (wie Sofagespräche) zu realisieren.

Das beschriebene Seminarsetting mitsamt der skizzierten Prozesse und Produkte half uns einerseits dabei, Netzwerke aufzubauen bzw. zu stärken, die ‚nach innen‘ in unser Fachgebiet Bildungswissenschaft reichen und positive Auswirkungen auf uns Dozentinnen und die Kohorte unserer Studierenden hatten (vgl. 3). Somit können wir die Vernetzung ‚nach innen‘, die sich bei uns auf einer curricularen, organisatorischen, inhaltlichen und hochschuldidaktischen Ebene verorten lässt, als *Mehrwert* für unser pädagogisches Handeln beschreiben. Zugleich dürfte in unseren obigen Ausführungen auch deutlich geworden sein, dass die skizzierte Vernetzung auch *Bedingung* für die konsequente konzeptionelle Weiter-Entwicklung eines bereits bestehenden Seminarkonzepts war, weil sich dadurch größere hochschuldidaktische Gestaltungsspielräume ergeben haben. Neben dieser Vernetzung ‚nach innen‘ ermöglichte die Kombination aus Problem-Based Learning und Podcasting auch Vernetzung ‚nach außen‘.

### 2.3 Vernetzung ‚nach außen‘

Während der Bearbeitung der selbst gewählten Themen mithilfe des Problem-Based Learning recherchieren die Studierenden grundsätzlich differente Positionen und Perspektiven auf die zu bearbeitende Problemsituation. Dabei werden einerseits ‚klassische‘ Quellen wissenschaftlichen Arbeitens wie empirische Studien, bildungspolitische Vorgaben und programmatische Schriften rezipiert. Durch das Format der Podcast-Episode entschieden sich viele Studierende andererseits, Expert\*innen außerhalb der Universität zu ‚ihrem‘ Thema anzuschreiben und diese als Interviewpartner\*innen anzufragen. Dadurch entstand in zweierlei Hinsicht eine fundiertere fachliche Auseinandersetzung der Studierenden mit ihrem Thema: Erstens erfordert die Durchführung eines ‚guten‘ Interviews mit präzisen Fragen, das einen Mehrwert für die eigene Podcast-Episode hat, eine intensive Vorbereitung. Zweitens konnten die angefragten Expert\*innen die Perspektiven der Studierenden durch ihre eigene Sicht auf das Thema ergänzen und ihnen Hinweise zu wichtigen Aspekten und zu recherchierenden Punkten vermitteln.

Grundsätzlich haben wir außerdem von Beginn des Projekts an erwogen, ein weiteres Potenzial der Vernetzung des Seminars ‚nach außen‘ als Mehrwert zu nutzen und die Episoden dieses Mal nicht nur für unser universitätsinternes Learning Management System zu produzieren und dort in unseren jeweiligen digitalen Kursen zu speichern, sondern die entstehenden Podcast-Episoden auch über gängige Podcast-Plattformen zu veröffentlichen und damit für Menschen außerhalb des Seminarskontexts zugänglich zu machen. Diese Aussicht führte dazu, dass die Episoden von Grund auf ‚anders‘, nämlich für interessierte Lai\*innen, aber auch für Menschen aus pädagogischen Studiengängen und Arbeitsfeldern, konzipiert wurden. Die endgültige Entscheidung über die Veröffentlichung der 10 Episoden wurde dann jeweils in einem Prozess vollzogen, der sowohl beide Dozentinnen, das Team der studentischen Mitarbeiter\*innen, aber natürlich auch die Studierenden und die ggf. involvierten Expert\*innen umfasste und mit datenschutzrechtlichen, technischen und inhaltlichen Überlegungen verbunden war.

Neben der Veröffentlichung der Podcast-Episoden haben wir uns außerdem dazu entschieden, zahlreiche unserer Materialien und Tutorials als OER-Material aufzuarbeiten und öffentlich zugänglich zu machen<sup>5</sup> – was wiederum, ebenso wie der Vortrag, den wir auf der Hochschullernwerkstätten-Tagung in Graz gehalten haben und der die Grundlage für diesen Beitrag ist, Potenziale zur Vernetzung ‚nach außen‘ bietet und auch anderen Interessierten das Rüstzeug zum Podcasten im Hochschulkontext bietet.

### 3 Statt eines Fazits: Ausgewählte Evaluationsergebnisse aus studentischer und dozentischer Perspektive

Abschließend möchten wir Einblick in die Reflexionen und Evaluationen geben<sup>6</sup>, die wir prozessbegleitend und zum Abschluss des Projekts festgehalten bzw. eingeholt haben und die die im voran gegangenen Kapitel beschriebenen Vernetzungsprozesse aus der Perspektive von Studierenden und uns Dozentinnen illustrieren. Dabei werden Potenziale, aber auch Herausforderungen, die mit der im Artikel beschriebenen Vernetzung ‚nach innen‘ und ‚nach außen‘ einhergehen, deutlich:

---

5 s. QR-Code am Ende des Beitrags

6 Es handelt sich einerseits um die hausinterne Seminarevaluation, in deren Rahmen die Studierenden mit Bezug zu einer fünfstufigen Likert-Skala unterschiedliche Items zu den Themenblöcken Veranstaltung, Lehrperson, studentische Initiative und Lernerfolg sowie Gesamtbewertung bewerten. Diese Evaluation beinhaltet außerdem ein Textfeld für Kommentare. Andererseits beziehen sich die in diesem Beitrag getroffenen Aussagen auf Reflexionsgespräche, die während des Seminars, vor allem aber während dessen letzter Sitzung unter Beteiligung der Dozierenden und Studierenden geführt wurden. Offene Fragen zu den Erfahrungen der Studierenden mit dem Problem-Based Learning, dem Planen und Aufzeichnen eines Podcasts, der Zusammenarbeit in einer Gruppe etc. wurden dabei als Reflexionsanregungen angeboten.

Grundsätzlich sind die Rückmeldungen der Studierenden zu unserem Projekt sehr positiv. Die Arbeit mit der Strategie des Problem-Based Learning wird oft als zunächst herausfordernd beschrieben, insbesondere während des ersten Problem-Based Learning Zyklus, da die Vorgehensweise den Studierenden fremd ist. Zugleich bieten die Arbeitsschritte der Siebensprungmethode ein hilfreiches Gerüst für die selbstorganisierten Arbeitsprozesse der Kleingruppen und die sich wiederholenden Zyklen ermöglichten aus Studierendensicht eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themenfeldern. Auch die eigenständige Zusammenstellung der studentischen Kleingruppen und die Zusammenarbeit mit den Dozentinnen wurden in den Rückmeldungen positiv hervorgehoben. Dass im Projekt eine Podcast-Episode erstellt werden sollte, die als Prüfungsleistung gewertet wurde, haben nicht nur wir Dozentinnen, sondern auch die Studierenden als Gewinn für eine bessere Passung zwischen Lehr-/Lern- und Prüfungskultur und intensivere Wertschätzung des in der Podcast-Episode dokumentierten Lernprozesses erlebt. In einer schriftlichen Reflexion eines studentischen Teams wird betont, dass

„die Erstellung des Podcast [...] als sinnvoll empfunden [wurde], weil das in unserer digitalen Welt definitiv mehr Wert hat als eine Hausarbeit, die nicht konstruktiv erörtert werden kann und in irgendeiner Schublade verschwindet. Hingegen hat das Hörbarcamp ermöglicht, uns auch die anderen Podcasts anzuhören.“

Für uns als Lehrende bietet das Projekt neben den vielen positiven Aspekten, die wir an vielfacher Stelle im Rahmen des Artikels ausgeführt haben auch Herausforderungen, die wir nicht unerwähnt lassen wollen. Grundsätzliche kritische Fragen der Leistungsbewertung (z. B. die Vorgabe, Ziffernoten vergeben zu müssen) bleiben bestehen, es müssen aber auch Fragen adressiert werden, die mit der Einführung einer neuen Prüfungsform einhergehen (z. B. die kollaborative Entwicklung eines Kriterienkatalogs, der zu den Anforderungen des Podcastings im Rahmen des Projektes passt). Sobald Studierenden mehr Freiräume in der Gestaltung des Seminars eingeräumt werden, geht dies mit weniger (vermeintlicher) Kontrolle des Geschehens auf Seiten der Dozent\*innen einher – dies erfordert auf beiden Seiten sehr viel Vertrauen, aber auch Engagement, sich auf neue Wege der Kommunikation und Kollaboration einzulassen. Für uns ist besonders die Zusammenarbeit in einem Tandem gewinnbringend, um gemeinsam regelmäßig den Verlauf des Seminars zu reflektieren. Die Vernetzung ‚nach außen‘ haben wir insbesondere im Sinne der Veröffentlichung der Podcast-Episoden und der Materialien als OER als herausfordernd erlebt, da damit immenser Arbeitsaufwand verbunden war, der sich ohne Unterstützung durch studentische Hilfskräfte nicht hätte umsetzen lassen: So mussten wir beispielsweise intensiv um die Klärung von Datenschutzfragen ringen. Darüber hinaus waren sowohl eine professionellere Rahmung der einzelnen Episoden (z. B. die Produktion eines Intros und Outros mit Wiedererkennungswert, die die Studierenden für ihre Episoden verwenden

konnten) und des Podcasts als Ganzem (z. B. die Planung und Produktion einer ‚Episode 0‘, in der wir das Konzept des Projekts für außenstehende Interessierte erläutern) sowie eine adäquate technische Ausstattung notwendig, um eine hochwertige Episode produzieren zu können. Aus unserer Sicht und Erfahrung ist fraglich, ob an Universitäten und auch in Hochschullernwerkstätten bereits genügend strukturell verankerte Ressourcen bereit gestellt werden, um auch die Potenziale von Vernetzung über disziplinäre und institutionelle Grenzen hinaus – also ‚nach außen‘ – zu implementieren und zu nutzen.



## Literatur

- Berger, M. & Müller-Naendrup, B. (2019). Kollaboratives Problem-Based Learning – Ein Kooperationsmodell der Hochschullernwerkstatt Erfurt und der OASE Lernwerkstatt Siegen. In S. Tänzer, G. Mannhaupt, M. Berger & M. Godau (Hrsg.), *Lernwerkstätten im Spannungsverhältnis zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum* (S. 120-132). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Brill, S. & Gruhn, A. (2021). Podcast als digitales Peer-Learning-Instrument für Lehramtsstudierende im Eignungs- und Orientierungspraktikum. *k:ON-Kölner Online Journal für Lehrer\*innenbildung*, doi 10.18716/ojs/kON/2021.2.6
- DIKOLA (2023). *Digital kompetent im Lehramt. Das 4K-Modell des Lernens*. Abgerufen von <https://dikola.uni-halle.de/das-4k-modell-des-lernens/> (zuletzt geprüft am 14.07.2024)
- Hauck-Thum, U. (2021). Grundschule und die Kultur der Digitalität. In U. Hauck-Thum & J. Noller (Hrsg.), *Was ist Digitalität? Philosophische und pädagogische Perspektiven* (S. 73-82). Stuttgart: Metzler.
- Liebers, K. & Beier, M. (2023). Bildung für die Zukunft in der Grundschule? *Grundschulzeitschrift* 5-2023, 7-8.
- Monitor Lehrerbildung (2022). *Monitor Lehrerbildung. Lehrkräftebildung im Wandel – Gestärkt in die Zukunft?* Abgerufen von <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/monitor-lehrerbildung> (zuletzt geprüft am 14.07.2024)
- Müller-Naendrup, B. (2019). Ich denk' – ich tu' – WIR lösen was! – Problem-Based Learning in Hochschullernwerkstätten. In R. Baar, A. Feindt & S. Trostmann (Hrsg.), *Lernwerkstätten als pädagogisch-didaktischer Lern- und Erfahrungsraum. Potenziale und Herausforderungen für Lehrerbildung und kindheitspädagogische Studiengänge* (S. 27-39). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- OECD (2020) (Hrsg.) *OECD Lernkompass 2030. OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030 – Rahmenkonzept des Lernens*. Abgerufen von [https://www.oecd.org/education/2030-project/contact/OECD\\_Lernkompass\\_2030.pdf](https://www.oecd.org/education/2030-project/contact/OECD_Lernkompass_2030.pdf) (zuletzt geprüft am 14.07.2024)
- Reich, K. (2012). *Konstruktivistische Didaktik* (5. Aufl.). Weinheim: Beltz.

- Sliwka, A. & Klopsch, B. (2022). *Deeper Learning in der Schule. Pädagogik des digitalen Zeitalters*. Weinheim: Beltz.
- Stalder, F. (2016). *Kultur der Digitalität*. Berlin: suhrkamp.
- Weber, A. (2007). *Problem-Based Learning: Ein Handbuch für die Ausbildung auf der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe* (2. Aufl.). Bern: hep Verlag.
- Zorn, I., Seehagen-Marx, H., Auwärter, A. & Krüger, M. (2013). Educasting. Wie Podcasts in Bildungskontexten Anwendung finden. In M. Ebner & S. Schön (Hrsg.), *L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien* (2. Aufl., o.S.), doi 10.25656/01:8351

## Autorinnen

### **Gruhn, Annika Dr.<sup>in</sup> phil.**

Universität Siegen/Studienrätin im Hochschuldienst und  
wiss. Leitung OASE Lernwerkstatt

*Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:* ethnografische Forschung zu  
Lehrer\*innenbildung, Podcasting im Bildungskontext,  
diskriminierungskritische Lehrer\*innenbildung  
annika.gruhn@uni-siegen.de

### **Müller-Naendrup, Barbara, Dr.<sup>in</sup> paed.**

Universität Siegen, Prorektorin für Lehrkräfte, Weiterbildung  
und Nachhaltigkeit

Akademische Direktorin und wiss. Leitung OASE Lernwerkstatt  
*Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:* konzeptionelle Entwicklung von  
Lernwerkstätten und Themenfelder der neuen Lernkultur  
an Schulen und Hochschulen.  
barbara.mueller-naendrup@uni-siegen.de